

- 8) **Casus conscientiae in praecipuas quaestiones Theologiae Moralis.** Von Dr. Karl Szceklit, Professor der Moralthologie im Seminar zu Tarnow. Tarnow 1906. IV. u. 384 S. Mit kirchlicher Druckerlaubnis.

Wie der hochw. Herr Verfasser in der Vorrede hervorhebt, haben ihn hauptsächlich zwei Gründe bestimmt, den schon bestehenden Büchern ähnlichen Inhaltes dieses hinzuzufügen, nämlich die neuauftauchenden Fragen im allgemeinen und die der polnischen Nation eigenen im besondern. Daraus darf man jedoch keineswegs folgern, diese Kasus-Lösungen verdienten nicht einen weiteren Leserkreis; denn die hauptsächlich Polen berücksichtigenden Kasus sind nicht so zahlreich, daß sie der allgemeinen Brauchbarkeit des Buches Eintrag täten. — Diese Casus Consc. zeichnen sich bei dem geringen Umfange des Buches (384 S.) aus durch eine staunenswerte Reichhaltigkeit (705 Kasus) und Abwechslung, Klarheit und Kürze in der Darstellung, kurze und bündige Lösung. Bei der manchmal großen Meinungsverschiedenheit ist freilich nicht zu erwarten, daß letztere jeden Theologen befriedigen werden, was wohl keinem ähnlichen Buche gelingen wird. Uebrigens hat der hochwürdige Herr Verfasser stets solide Beweise und gewichtige, ältere und neuere Autoren ins Feld geführt. — Eine weite Verbreitung, welche das Buch verdient, ermöglicht ohne Zweifel dessen niedriger Preis (ist mir zwar unbekannt, wird aber in Anbetracht des geringen Umfanges nicht hoch sein können), der es auch den Theologiestudierenden leicht ermöglicht, sich dieses wirklich praktische Buch anzuschaffen. Bei einer Neuauflage des Buches wäre es wünschenswert, daß die ziemlich zahlreichen Druckfehler und einzelne lexikalische und stilistische Unebenheiten beseitigt, wohl auch manche sachliche Verbesserungen angebracht würden; es ist aber nicht der Mühe wert, dergleichen hier anzudeuten, weil dieselben numerisch und sachlich zu unbedeutend sind, um das gute Urteil über das vorliegende Buch herabstimmen zu können. Einzelne Bemerkungen werden selbstverständlich auf Wunsch dem hochwürdigen Herrn Verfasser gerne zur Verfügung gestellt.

Klagenfurt.

W. Weth S. J.

- 9) **Apologetische Vorträge.** Von Dr. Anton Leinz, Divisionspfarrer. Freiburg i. Br. 1906. Herder. 12°. 234 S. M. 2.40 = K 2.88. Obd. M. 3. — = K 3.60.

Apologetischen Vorträgen begegnet man in der heutigen Literatur ziemlich oft, manche legt man aber enttäuscht beiseite. Das könnte ich nun von den vorliegenden nicht behaupten; im Gegenteil, je länger man den Ausführungen folgt, desto interessanter findet man sie. Der Verfasser hat kein gelehrtes Publikum vor sich, sondern den gewöhnlichen Durchschnittsmenschen. Auf packende Weise, mit trefflichen, markanten Vergleichen, kurzen, entsprechenden Beispielen weist er seinen Zuhörern den oft schwer zu behandelnden Gegenstand überzeugend und klar darzulegen. Rhetorischen Schwung und tiefe Gedanken darf man bei ihm nicht suchen; er bewegt sich mehr im militärischen Kommandoton. Dafür aber verrät jedes Wort praktischen Sinn und den Feind leeren Wortschwall. Logisch geordnet sind die Vorträge nicht, aber sie berühren die wichtigsten Fragen: über Gott, über den Menschen und seine Abstammung, über die Seele, über den Erlöser, ja auch über die Bibel, die Wunder und den Papst. Die Beweisführung ist nicht immer die glücklichste, so hätte bei den Beweisen für die Existenz Gottes mehr auf einen persönlichen Gott aufmerksam gemacht werden müssen, und daß die Apostel selbst Christus gesehen und gehört haben, beweist für die Reinheit der Lehre Christi, wie sie heute vorgetragen wird, nichts oder wenig. Aber das sind Ausnahmen, im allgemeinen ist die Beweisführung klar und packend und trotz ihrer Kürze nicht trocken. Bei

aller Originalität der Darstellung dürfte denn aber doch manchmal der Ausdruck etwas gar zu militärisch „schneidig“ sein. So zieht es z. B. der Verfasser vor, Häckels „eiweißhaltige, formlose Masse“ auf gut deutsch ein „Dr—cklumpchen“ zu nennen, eine dünne „schwapplige“ Masse; auf S. 29 weiß er uns von „Reichskrüppeln“, „Entwicklerei“ und Hühnern zu erzählen, die nicht auf Eiern, sondern auf „Dampfnudeln oder Billardkugeln“ brüten und dergleichen mehr. Die Grenze zwischen Popularität und Trivialität ist eben schwer zu ziehen; wir dürfen aber nicht vergessen, daß der Verfasser in der Militärseelsorge tätig ist, wo man sich etwas kräftigeren Ausdrucke bedient.

Zum Schluß hat der Herr Verfasser für seine Herren Konfratres noch einige Eides- und Kaiserpredigten hinzugefügt, große und bedeutungsvolle Worte in feierlicher Stunde, aber dabei schlicht und praktisch. Das Buch wird gewiß nicht nur in den Kreisen, für die es besonders geschrieben ist, Anklang finden, sondern auch manchem anderen eine willkommene, gesunde Leseung und kräftige Belehrung bieten.

Krakau.

P. Moïse Starke S. J., Prof. d. Kirchengeschichte.

- 10) **Manuale Theologiae fundamentalis**, usui scholarum et privato accommodatum, auctore P. Angelo Stummer, O. Capucc. Prov. Tirol. sept. Definitor et Lector Theologiae approbato. Cum approbatione ecclesiastica. Innsbruck 1907. Wagner'sche Universitätsbuchhandlung. 8°. XXV und 563 S. K 6.—, M. 6.—, Fr. 7.50.

Wohl niemand ist mehr geeignet, ein gutes, zuverlässiges und praktisches Schul- und Lehrbuch zu schreiben, als der Mann der Schule und Erfahrung. Ein solches Werk liegt uns hier vor; es ist die schöne, reife Frucht einer vieljährigen Lehrtätigkeit, die der Verfasser als Lektor der Philosophie und Fundamentaltheologie nacheinander ausübt. Das Werk präsentiert sich als Lehrbuch der Fundamentaltheologie nach dem in den österreichischen theologischen Lehranstalten eingeführten Studienplan und zeichnet sich durch jene Vorzüge und Eigenschaften aus, die von einem mustergültigen Lehrbuch gefordert werden: vollendete Klarheit, Genauigkeit und Bestimmtheit des Ausdruckes, übersichtliche, konsequente und wohlthuende Anordnung, schöne und würdevolle Diktion, vollständige und gründliche Behandlung des Stoffes bei relativer Kürze, sachliche und maßvolle Widerlegung der Gegner, streng kirchlicher Geist.

Schon der Prospekt imponiert durch seine klare und logische Gliederung, seinen natürlichen Gedankengang und die Präzision der Thesen und sticht hierin sehr vorteilhaft von vielen ähnlichen Werken ab. Es war ein glücklicher Gedanke, eine Synopsis oder Literaturangabe voranzustellen, die leider nahezu in allen diesbezüglichen Lehrbüchern vermißt wird. Tirol nimmt darin eine ehrenvolle Stelle ein; es scheinen auf Gabriel Rätisch von Graun 1755, P. Albert Knoll O. Cap. 1852 und öfter durch Morandi, Dr. Franz Egger, P. Norbert Stock O. Cap., Cardinal Franzelin S. J. (in Tirol erschienen gleichfalls Hurters und Stentrups Auflagen). Mit eigenem Geschick hebt der Verfasser die Fragepunkte, den status quaestionis, stets klar und bündig hervor, stellt die Lehrsätze in Thesenform auf und erläutert den Sinn der Thesen nach ihren logischen Gliedern; alsdann werden ihre Teile mit logischer Schärfe begründet, entweder aus der Vernunft, oder je nach Beschaffenheit des Stoffes aus der Heiligen Schrift und Tradition; meist schließen sich daran zutreffende Scholien, oder aber eine sachgemäße Widerlegung der fraglichen Irrtümer; die gangbarsten Einwürfe der Gegner werden in syllogistischer Form kurz und schlagfertig zurückgewiesen. Die Zitate der Heiligen Schrift werden nach P. Hefenauers kritischer Ausgabe nicht mosaikartig, wie dies leider oft in dogmatischen